

Wirtschaft

»Menschen fühlen sich viel zu sicher, wenn sie Hotelgäste sind.« ► S. 72



Jobcenter

Tarifabschluss kostet 800 Millionen Euro

Ohne zusätzliche Mittel steht weniger Geld für die Förderung von Hartz-IV-Empfängern zur Verfügung.

● Der Bundesagentur für Arbeit (BA) und den kommunalen Trägern von Jobcentern könnten in den nächsten zweieinhalb Jahren insgesamt rund 800 Millionen Euro für die Eingliederung von Hartz-IV-Empfängern in den Arbeitsmarkt fehlen. Grund dafür ist der Tarifabschluss im öffentlichen Dienst, der die mehr als 400 Jobcenter in Deutschland diese Summe kosten wird. Weil bislang etwa für die BA im Bundeshaushalt keine zusätzlichen Mittel für die steigenden Lohnkosten vorgesehen sind, wird sie Mittel für die »Eingliederung in Arbeit« von Hartz-IV-Empfängern umschichten müssen. Die Summe

von 800 Millionen wurde in der letzten Sitzung des BA-Verwaltungsrates genannt. Seit Jahren fließt bei der BA immer mehr Geld aus dem Budget für Eingliederung, das eigentlich etwa für die Förderung von Langzeitarbeitslosen vorgesehen ist, in Verwaltungsausgaben. 2017 waren dies rund 911 Millionen Euro, fast ein Viertel des Etats für Eingliederung. BA-Chef Detlef Scheele beklagt seit Längerem das Missverhältnis. Von dem Geld, das die BA für die Grundsicherung erhält, gingen 2017 rund 41 Prozent in die Eingliederung von Hartz-IV-Empfängern und 59 Prozent in Verwaltungsausgaben. MAD

Öl- und Gasförderung

Mehr als 1000 Bohrtürme in den USA

● Erstmals seit Jahren ist die Zahl der Öl- und Gasbohrungen in den USA über die 1000er-Marke geklettert. Im April zählte der Förderdienstleister Baker Hughes 1011 Bohrstellen, 158 mehr als im Vorjahresmonat; das entspricht einem Zuwachs

von fast 19 Prozent. Zum Vergleich: Im Nahen Osten legte die Anzahl in dieser Zeit nur um rund zwei Prozent zu, in Europa sank sie um drei Prozent. Bei vier von fünf US-Projekten handelt es sich um Bohrungen nach Erdöl, der Rest zielt auf Gas ab. Vor einem Jahrzehnt förderten die Energiekonzerne noch überwiegend Erdgas. Die von Baker Hughes ermittelten Zahlen gelten als wichtiger Indikator für das künftige Rohstoffangebot auf den

Weltmärkten. In den USA hat die Produktion vor allem in Texas stark zugenommen, heute arbeiten dort fast ein Drittel mehr Pumpen als vor einem Jahr. Insgesamt fördern die Vereinigten Staaten so viel Öl wie seit Anfang der Siebzigerjahre nicht mehr, sie sind zur weltgrößten Fördernation aufgestiegen. Damit profitieren die USA am meisten davon, wenn es im Fall von Sanktionen gegen Iran demnächst an Rohstoff fehlen sollte. AJU